

Von Patenschaft zur Freundschaft

Frauenfeld und Kufstein pflegen seit 1946 Kontakt. Was mit einer Sammelaktion für die Einwohnerschaft des kriegsversehrten Tiroler Städtchens begann, ist heute eine tiefe Verbundenheit zwischen Einwohnerinnen und Einwohnern beider Städte.

ANDREAS ANDEREGG

Kennst Du die Perle, die Perle Tirols – das Städtchen Kufstein, das kennst Du wohl. Umrahmt von Bergen, so lieblich und schön ...» – kaum jemand im deutschsprachigen Raum kennt es nicht, das Kufsteiner Lied. Für viele Frauenfelderinnen und Frauenfelder hat es eine besondere Bedeutung angesichts der jahrzehntelangen Verbundenheit mit dem knapp 17 000 Einwohner zählenden Städtchen im Tirol. Der Ursprung dieser engen Bande geht in den Frühling des Nachkriegsjahres 1946 zurück. Damals wandte sich die Tiroler Bauernschaft an den Schweizerischen Städteverband mit dem Aufruf, Patenschaften für Tiroler Städte zu übernehmen. Denn das Kriegsgeschehen im Zweiten Weltkrieg hatte im Tirol – wie auch im übrigen Österreich – ein grosses Ausmass an Zerstörung, Leid und Not gebracht – wie einer Broschüre von Stadtarchivar Stephan Müller zu entnehmen ist, die er 1988 verfasst hatte.

Patenschaft übernommen

Am 23. Mai 1946 hatte sich der Stadtrat Frauenfeld entschieden, die Patenschaft für Kufstein zu übernehmen. Anfang Juni rief er die Frauenfelderinnen und Frauenfelder auf, «Liebesgaben

FREUNDSCHAFT.

Der Frauenfelder Stadtammann Carlo Parolari (rechts) überreicht seinem Amtskollegen Herbert Marschitz einen Stich von Frauenfeld.



für die Tiroler Stadt bereit zu halten». Zwei Wochen später zogen Kantonschüler von Haus zu Haus und sammelten unerwartet zahlreiche Hilfsgüter ein. Während vier Wochen wurden die Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel in insgesamt 248 Kisten verpackt. Vieles konnte allerdings nicht verpackt werden und wurde offen transportiert (Betten, Waschherde, Nähmaschinen, Kochherde, Öfen). Anfang August 1946 wurden die Güter – insgesamt 12 011 Kilo – am Bahnhof SBB in Frauenfeld in vier österreichische Waggons verladen und auf die Reise ins Tirol geschickt. Die Ankunft des Sammelgutes in Kufstein wurde am 18. August durch den Bür-

germeister telegrafisch bestätigt. Bis 1951 folgten weitere Hilfsgüter-Transporte nach Kufstein.

Kufsteiner Kinder in Frauenfeld

Parallel zur materiellen Hilfe durften Kufsteiner Kinder im Rahmen einer Aktion des Roten Kreuzes für drei Monate nach Frauenfeld reisen und hier ihre Ferien verbringen. Am 17. April 1947 traf eine Schar von 50 bleichen, dürrig gekleideten Kufsteiner Kindern in Frauenfeld ein – alle im Alter zwischen sieben und zehn Jahren. «Sie waren bei Pflegeeltern untergebracht, die etwa gleichaltrige Kinder hatten», weiss Hans Brunschweiler vom Präsidialamt der Stadt Frauenfeld. Die kleinen Gäste

waren offenbar gut erzogen und bereiteten ihren Pflegeeltern viel Freude – so jedenfalls zitiert Stadtarchivar Stephan Müller aus einem Bericht, den Gemeindegeweihe Nater verfasst hatte. Darüber hinaus wurden auch auf sportlicher Ebene Bande geknüpft. So weilte im August 1946 auf Einladung des Fussballclubs Frauenfeld der Sportclub Kufstein in Frauenfeld, wobei das Freundschaftsspiel mit 3:3 Toren endete.

Kontakte auf Vereinsebene

Anfang der fünfziger Jahre schliessen die Beziehungen zwischen den beiden Städten ein, nachdem sich die Verhältnisse

Schluss auf Seite 2

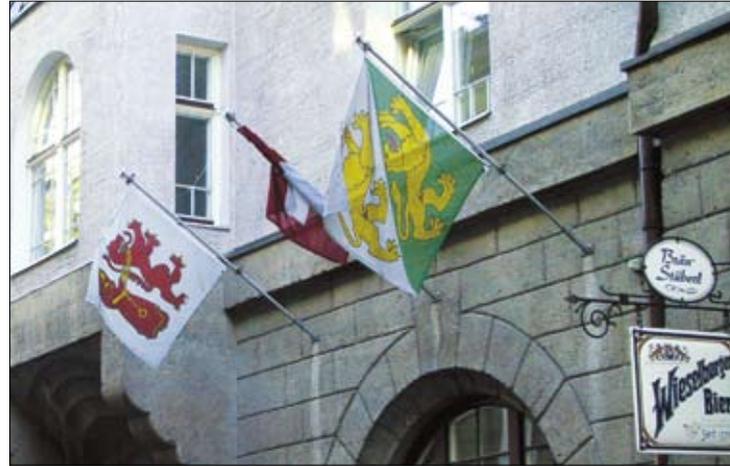
Vielfältige Zeichen tiefer Verbundenheit

SYMBOLE.

Hans Brun-
schweiler, Chef
des Präsidial-
amtes, vor dem
Partnerschafts-
stein in Frauen-
feld – und das
Gegenstück in
Kufstein (kleines
Bild).

Schluss von Seite 1

im Tirol verbessert hatten. In der Folge wurden Kontakte fast ausschliesslich auf Vereinsebene gepflegt, ehe sich die Behörden der Städte Mitte der achtziger Jahre entschlossen, die Beziehungen wieder zu intensivieren. Hans Brunschweiler erinnert sich noch gut an jene Zeit. «Aus Kreisen der Stadtmusik Frauenfeld wurde angeregt, auf den freund-



PRÄSENZ. Frauenfelder und Thurgauer Fahnen vor dem «Braustüberl».

schaftlichen Verbindungen mit Kufstein doch eine Städtepartnerschaft aufzubauen.» 1986 reiste er gemeinsam mit Stadtrat Hans Rivar ins Tirol, um sich ein Bild zu verschaffen und Kontakt

mit Behörden aufzunehmen. Bereits zwei Jahre später, am 4. Juni 1988, war es so weit: Die Partnerschaft zwischen den Städten, angeführt von Bürgermeister Lothar Held und Stadtammann Hans Bachofner, wurde offiziell begründet. Ein steinerner Zeuge dieser Geburtsstunde ist ein Gedenkstein, der je zur Hälfte im Schlossgarten neben dem Rathaus Frauenfeld sowie in Kufstein liegt und jeweils in Richtung der 246 Kilometer entfernten Partnerstadt weist.



In den Jahren danach wurden weitere Zeichen der Verbundenheit geschaffen. So gibts unter anderem ein «Frauenfelder Stüberl» in Kufstein und ein «Kufsteiner Stüberl» im Restaurant «Linde» in Frauenfeld. Darüber hinaus trägt ein Triebwagen der Frauenfeld-Wil-Bahn den Namen «Kufstein». Zudem verfügen beide Städte über eine Haubitze 42 als Salutgeschütz (diese standen bis 1989 auf dem Waffenplatz Frauenfeld im Einsatz).

Emotionen beim Wiedersehen

Das Jubiläum «750 Jahre Frauenfeld» im Jahr 1996 nahm die Stadt Frauenfeld wahr, erstmals ein Treffen von Kindern der Nachkriegszeit und ihren damaligen Frauenfelder Gastfamilien zu organisieren. Es waren herzergreifende Szenen, die sich in Frauenfeld bei diesem Treffen abgepielt haben. Hans Brunschweiler: «Das Wiedersehen nach vielen Jahrzehnten weckte bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern tiefe Gefühle.»

Das zehnjährige Bestehen der Städtepartnerschaft wurde

1998 an beiden Orten unter grosser Mitwirkung der Bevölkerung gefeiert. Drei Jahre später unterzeichneten die Stadträte von Kufstein und Frauenfeld eine Resolution, die eine Ausweitung der Verbundenheit auf wirtschaftliche Belange zum Inhalt hat.

Das Wichtigste über all die Jahre hinweg freilich sind die Kontakte zwischen der Bevölkerung beider Städte geblieben. «Über 20 Frauenfelder Vereine sind es, die einen ständigen Kontakt mit Gleichgesinnten in der Partnerstadt pflegen», weiss Hans Brunschweiler.

Ein Zeichen für diese Verbundenheit sind die rund 2000 Übernachtungen pro Jahr in Kufstein von Besucherinnen und Besuchern aus Stadt und Region Frauenfeld. Einige dieser Übernachtungen sind Hans Brunschweiler zuzurechnen.

Und dies wird auch so bleiben, wenn er im kommenden Frühjahr in den Ruhestand tritt. Denn Kufstein ist ihm ans Herz gewachsen, wird Teil seines Lebens bleiben.

